Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehans,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank“

Nr. 855

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 6. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Die Rede des Kaisers in der Schulkonferenz.

(Schluß.)

Sehr berechtigt ist die Klage der Gymnasial-Direktoren über den ungeheueren Ballast von Schülern, den sie mitzuschleppen haben, der nie zum Examen kommt und bloß die Berechtigung für den einjährigen Heeresdienst erlangen will. Nun wohl, der Sache ist einfach dadurch abzuhelfen, daß wir ein Examen einschieben, da, wo der Einjährige abgehen will, und außerdem seine Berechtigung davon abhängig machen, daß er, wenn er die Realschule besucht, das Abgangszeugniß für die Realschule nachweist. Dann werden wir es bald erleben, daß der ganze Zug dieser Kandidaten für den einjährigen Heeresdienst von den Gymnasien auf die Realschulen geht; denn, wenn sie die Realschule durchgemacht haben, dann haben sie, was sie suchen.

Ich verbinde damit noch einen zweiten Punkt, den ich vorhin schon erwähnte, das ist dieser: die Verminderung des Lehrstoffes ist nur möglich durch einfachere Gestaltung der Examina. Nehmen wir die grammatikalischen Produktionen ganz aus dem Abiturienten-Examen heraus und legen sie ein oder zwei Klassen tiefer, lassen Sie da ein Examen machen, ein technisch-grammatikalisches Examen, dann können Sie die jungen Leute prüfen, so scharf wie Sie wollen, dann können Sie an dieses Examen die Freiwilligenprüfung knüpfen, und außerdem für denjenigen, der Offizier werden will, das Fähnrichexamen damit verbinden, sodaß er nachher dasselbe nicht mehr zu machen braucht. Sobald wir die Examina in dieser Beziehung modifiziren und die Gymnasien in dieser Weise erleichtert haben, dann wird das Moment wieder zur Geltung kommen, das in der Schule und speziell in den Gymnasien verloren gegangen ist: die Erziehung, die Charakterbildung. Das können wir jetzt beim besten Willen nicht, wo 30 Knaben in der Klasse sind und ein solches Pensum zu bewältigen haben, und außerdem oft junge Leute den Unterricht ertheilen, deren Charakter noch häufig selber ausgebildet werden muß. Hier möchte ich das Schlagwort, das Ich von dem Geheimen Rath Hinzpeter gehört habe, anführen: Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein. Das kann man von dem Lehrerpersonal jetzt nicht durchweg behaupten. Um die Erziehung zu ermöglichen, müssen die Klassen in Bezug auf die Schülerzahl erleichtert werden. Das wird auf dem Wege, den ich eben beschrieben habe, geschehen. Dann muß davon abgegangen werden, daß der Lehrer nur dazu da ist, täglich Stunden zu geben und daß, wenn er sein Pensum absolvirt hat, seine Arbeit beendigt ist. Wenn die Schule die Jugend so lange dem Elternhause entzieht, wie es geschieht, dann muß sie auch die Erziehung und die Verantwortung für diese übernehmen. Erziehen Sie die Jugend, dann haben wir auch andere Abiturienten. Ferner muß von dem Grundsatz abgegangen werden, daß es nur auf das Wissen ankommt und nicht auf das Leben; die jungen Leute müssen für das jetzige praktische Leben vorgebildet werden.

Ich habe mir einige Zahlen aufgeschrieben, die statistisch interessant sind. Es giebt in Preußen Gymnasien und Progymnasien 308 mit 80 979 Schülern, Realgymnasien und Real-Progymnasien 172 mit 34 465 Schülern, lateinlose Ober-Realschulen und höhere Bürgerschulen 60 mit 19 893 Schülern. Es erwarben die einjährig-freiwillige Berechtigung auf den Gymnasien 68 Prozent, auf den Realgymnasien 75 Prozent und auf den lateinlosen Realanstalten 38 Prozent. Das Reifezeugniß bei dem Abiturienten-Examen erwarben auf den Gymnasien 31 Prozent, auf den Realgymnasien 12 Prozent, auf den Ober-Realschulen 2 Prozent. Jeder Schüler der genannten Anstalten hat etwa 25 000 Schul- und Hausarbeitsstunden und ungefähr nur 657 Stunden darunter Turnstunden. Das ist ein Uebermaß der geistigen Arbeit, das entschieden herabgedrückt werden muß! Für den Zwölf-, Dreizehn-, Vierzehnjährigen in Quarta und Tertia beträgt einschließlich des Turnens und Singens die wöchentliche Stundenzahl durchschnittlich 32, steigt in einzelnen Anstalten auf 35 und in der Tertia des Realgymnasiums sage und schreibe 37 Stunden. Nun, meine Herren, wir sind Alle mehr oder minder gereift und arbeiten, was wir können, aber auf die Dauer würden wir eine solche Arbeit auch nicht aushalten. Die statistischen Angaben über die Verbreitung der Schulkrankheiten, namentlich der Kurzsichtigkeit der Schüler, sind wahrhaft erschreckend, und für eine Anzahl von Krankheitserscheinungen fehlt es an einer allgemeinen Statistik noch. Bedenken Sie, was uns für ein Nachwuchs für die Landvertheidigung erwächst. Ich suche nach Soldaten, wir wollen eine kräftige Generation haben, die auch als geistige Führer und Beamte dem Vaterlande dienen. Diese Masse der Kurzsichtigen ist meist nicht zu brauchen, denn ein Mann, der seine Augen nicht brauchen kann, wie will der nachher viel leisten? In Prima steigert sich in einzelnen Fällen die Zahl der Kurzsichtigen bis auf 74 Prozent. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, daß wir, trotzdem wir in Kassel ein sehr gutes Zimmer hatten, das Lehrerkonferenzzimmer, mit einseitigem schönen Licht und guter Ventilation, die auf Wunsch meiner Mutter angebracht wurde, doch unter 21 Schülern 18 mit Brillen hatten und 2 darunter, die mit der Brille nicht bis an die Tafel sehen konnten. Diese Sachen verurtheilen sich von selber, da muß eingeschritten werden, und deshalb halte Ich es für sehr dringend, daß die Frage der Hygiene schon in den Vorbereitungsanstalten für die Lehrer aufgenommen werde, die Lehrer einen Kursus darin erhalten und die Bedingung daran geknüpft wird, jeder Lehrer, der gesund ist, muß turnen können, und jeden Tag soll er turnen.

Meine Herren, das sind im Allgemeinen die Gesichtspunkte, die Ich Ihnen zu entwickeln habe, Dinge, die Mein Herz bewegt haben, und Ich kann nur versichern: die massenhaften Zuschriften, Bitten und Wünsche die Ich von den Eltern bekommen habe, obwohl wir Väter von Meinem verehrten Herrn Hinzpeter im vorigen Jahre für eine Partei erklärt wurden, die bei der Erziehung der Kinder nicht mitzureden hätte, legen Mir, als allgemeinem Landesvater, die Pflicht auf, zu erklären: es geht nicht so weiter. Meine Herren, die Männer sollen nicht durch Brillen die Welt ansehen, sondern mit eigenen Augen und Gefallen finden an dem was sie vor sich haben, ihrem Vaterlande und seinen Einrichtungen. Dazu sollen Sie jetzt helfen!

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

36. Sitzung vom 5. Dezember, 2 Uhr.

Das Haus nimmt zunächst den Antrag Auer auf Einstellung schwebender Strafverfahren gegen den Abgeordneten Wurm für die Dauer der Session an.

Bei der ersten Berathung des Musterschutzgesetzes beantragt

Abg. Samhammer (dfr.) die Ueberweisung der Vorlage an die Kommission zur Berathung des Patentgesetzes. Redner bezeichnet im Einzelnen den Preis von 20 Mk. für die Anmeldung eines solchen Musters für die kleinen Industriellen als zu hoch.

Das Haus beschließt nach unerheblicher Debatte die beantragte Kommissionsverweisung.

Es folgt die erste Berathung der Krankenversicherungsnovelle.

Staatssekretär v. Boetticher: Mit diesem Gesetze treten wir in die Periode der Revision der sozialpolitischen Gesetzgebung. Heute wird Niemand sich der Ueberzeugung verschließen können, daß das Krankenversicherungsgesetz von segensreicher Wirkung gewesen ist. Das beweist die Zahl von 6 Millionen, welche jetzt die Segnungen dieses Gesetzes genießen, gegenüber 1 Million, welche vor 1884 den Vortheil einer Krankenversicherung hatten. Die Grundprinzipien haben wir beibehalten. Wir wollen keineswegs den freien Hilfskassen an den Kragen. Sie sind eine durch das Gesetz sanktionirte Institution, und wir haben keine Veranlassung, gegen sie vorzugehen, hätte die Regierung diese Absicht gehabt, so wäre es uns schon früher möglich gewesen. Der vorliegende Entwurf soll uns Licht und Schatten gleich vertheilen, die Mängel der jetzigen Gesetzgebung beseitigen, namentlich dem Arbeiter eine feste Fürsorge für den Arbeiter sichern.

Abg. Schumacher (Sozd.): Es ist oft vorgekommen, daß Mitglieder der freien Hilfskassen, trotzdem sie genehmigt waren, zu Beiträgen für die Ortskrankenkassen herangezogen wurden, und daß diese Hilfskassen im Prozeßwege den Kürzeren zogen. Wenn sie aber den gesetzlichen Anforderungen nicht genügten, dann hätte man sie doch nicht genehmigen dürfen. Einverstanden erklären können wir uns nicht mit der Bestimmung, daß die freien Hilfskassen nun gezwungen werden sollen, anstatt des baaren Geldes, freien Arzt zu gewähren. Es ist doch nicht zu befürchten, daß die kranken Arbeiter zu kurz kommen, denn die freien Hilfskassen geben doch dafür ein größeres Krankengeld. Das Krankenkassengesetz hat segensreich gewirkt, aber was hier vorgeschlagen wird, ist keine Verbesserung. Ein Mangel des Gesetzes besteht namentlich darin, daß bei einem Streite zwischen zwei Ortskrankenkassen das Krankengeld erst ausbezahlt wird, wenn dieser Streit entschieden ist. Es müßte während dieser Zeit das Geld von irgend einer anderen Behörde ausbezahlt werden. Manche Kassen betrachten die kranken Arbeiter als Almosen-Empfänger. Wenn wir die freien Kassen erhalten wollen, so müssen wir etwas Anderes an die Stelle der jetzigen Bestimmungen setzen. Gerade dieser Entwurf wird noch mehr Sozialdemokraten schaffen. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommisson von 28 Mitgliedern.

Abg. Merbach (Reichsp.) erkennt in der Vorlage eine Verbesserung des bestehenden Zustandes an, gerade in Bezug auf die Bestimmungen über die freien Hilfskassen.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.): Ich bin nicht in der Lage, den Entwurf von vornherein in Bausch und Bogen zu acceptiren. In dieser Novelle ist von neuem Kurs keine Rede, der alte Kurs der bureaukratischen Bevormundung, der Negirung von Gleichberechti-

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

[Nachdruck verboten.] **Berlin**, 4. Dez.

In den Familien namentlich des „kleinen Mannes“ quält man sich seit geraumer Zeit mit „Schriftlichkeiten“ ab, wie eine als Stilblüthenzüchterin en-gros für die Erheiterung der Leser sorgende berühmte Romanschriftstellerin die Schreibarbeit und noch öfter das Geschriebene nannte. Und eine schwerere Arbeit als in der laufenden Woche an jenen „Schriftlichkeiten“ geleistet wurde und noch geleistet werden soll, ist den nicht gerade an ein großes Dinten-Budget gewöhnten Familien wohl schwerlich jemals zugemuthet worden! Galt es doch nicht nur die sogenannten Miethformulare zur Steuerveranlagung wieder einmal mit all ihren von den „Betroffenen“ für eben so unnütz wie hinterlistig und kostspielig gehaltenen Fragen auszufüllen, nein, es kamen auch noch die „greulich verwickelten“ Zählkartenfragen nebst den städtischen Zusatzfragen vor die Feder des ihrer so häufig längst entwöhnten Haushaltungsvorstandes, und seit gestern überdies noch die einen noch weit größeren Unmuth über ihr Studium erzeugenden „Schriftlichkeiten“ in Betreff der Altersversicherung hinzu! — In der That, das Alles legt den Hunderttausenden, welche weder an den gewandten Gebrauch von Feder und Dinte noch auch an klares, logisches Denken gewöhnt sind, eine Mühe und ein Kopfzerbrechen auf, die so ungeheuer sind, daß eine Unzahl sonst ganz vernünftiger und auch in ihren Alltagsobliegenheiten gar nicht ungeschickter Leute entweder „zur Verzweiflung getrieben“ wurden, oder sich vor ihr durch einen Wuthausbruch gegen den ihrer Denk- und Federschwäche zu Hilfe kommenden Zähler zu retten suchten! Man glaube nicht, daß ich etwa übertriebe! Ich weiß in meinem Bezirke einen mit nahezu enthusiastischer Bereitwilligkeit an die Zählarbeit gegangenen Herren, der mir schon am ersten Abend erklärte, er sei zwar ehedem mit den allerdümmsten Rekruten fertig geworden, aber gegen die Dummheit und Unbildung, die sich ihm beim Zählen kundgegeben, gegen die Roheit und Frechheit, ja gegen die Neigung zur Gewaltthätigkeit, welche aus der kompleten Verzweifelung über die Schwierigkeit, sich zurecht zu finden, herausgewachsen sei — dagegen könne er denn doch nicht an! Und da er keine Lust habe, alle 2 Stunden einmal renitente Kerle, die gleich beim Erscheinen des Zählers mit „rausschmeißen“ drohen und unangenehm mit den geballten Fäusten gestikuliren, vor Beginn des Zählwerkes erst noch Mores zu lehren, so werde er das „ehrenvolle Amt“ niederlegen und sich nicht aktiv sondern nur noch passiv an der Thätigkeit betheiligen, bei der die Behörden „seine Mitwirkung vertrauensvoll in Anspruch“ genommen hätten! Wenn dergleichen Szenen selbst im sogenannten vornehmen Berlin W. — allerdings wohl lediglich in den Hinterhäusern — vorkommen konnten, wie mag es da erst in Berlin O. und N. bei der Zählung ausgesehen haben. Aber die Sache, so traurig sie ist, hat auch ihr Gutes, oder kann es doch wenigstens haben, wenn daraus die richtigen Schlüsse gezogen werden. Es ergiebt sich nämlich aus Erfahrungen jener Art die Antwort auf eine in den Formularen nicht gestellte aber hochwichtige Frage, die Frage: wie es denn eigentlich in Wahrheit um unsere so vielgerühmte Volksbildung steht! Schon bei einem früheren drastischen Vorkommnisse habe ich meinen verehrten Lesern an einer Reihe von Stichproben zeigen können, wie trübselig es um die allerelementarsten Kenntnisse, also um richtiges Lesen und um einigermaßen für Andere verständliches Schreiben bestellt ist ..... und jetzt werden wohl Jedem, der sich auch nur flüchtig durch einen Blick auf die vielfachen sich hiermit beschäftigenden Zeitungsnotizen um die Erfahrungen der Volkszähler gekümmert hat, mit Schrecken die Augen darüber aufgegangen sein, wie unsagbar traurig es im „Volke der Dichter und Denker“, im „Schulmeister-Volke“, in der „gebildetsten Nation der Welt“ von den Mittelklassen abwärts um Lesen und Schreiben der einfachsten Themata bestellt ist, wie unglaublich viele Menschen, die doch dem Schulzwange bis zum vollendeten 14. Lebensjahre mindestens unterworfen waren, auf eine mit klassischer Klarheit abgefaßte, sauber und groß gedruckte Frage über einen Gegenstand aus ihrem täglichen Leben entweder nur die denkbar blödsinnigste oder auch gar keine Antwort geben konnten! Sollte man es z. B. für möglich halten, daß Leute, die in der Schule Französisch und Englisch gelernt, also doch nicht bloß eine Elmentarschule besucht hatten, allen Ernstes im Zweifel darüber waren, was sie in die Rubrik „Muttersprache“ zu schreiben hätten? Daß beispw. der Inhaber eines großen Kolonialwaarengeschäftes mit 8 Kommis und 2 Lehrlingen in diese Rubrik „polnisch“ schrieb, weil — seine Mutter aus Posen gebürtig war, während er in Berlin einem aus Berlin gebürtigen Vater geboren wurde und eingestandenermaßen nie auch nur ein Wort polnisch gesprochen oder verstanden hat? Ich habe es dem Manne nur sehr schwer klar machen können, daß zwischen der „Muttersprache“ und der „Sprache der Mutter“ ein Unterschied besteht! — Es genüge, dieses eine Beispiel anzuführen; sie ließen sich ja leicht vermehren, bis in die Tausende hinein sogar; aber der Beweis, den sie führten, würde doch immer nur der nämliche sein: daß die Volkszählung es wieder einmal auf das unwiderlegbarste bewiesen hat, wie wenig wir Grund haben, auf unsere Volksbildung so stolz zu sein und in der Hinsicht so sehr auf andere Nationen mit Geringschätzung hinunterzublicken, wie dies Mode geworden ist seit dem geflügelten aber eben darum auch in der Luft schwebenden Worte: der preußische Schulmeister habe die Schlacht von Sadowa gewonnen, die deutsche Volksbildung habe Deutschland den Vorrang über die anderen Nationen verschafft! Das Wort hat in seiner Halbwahrheit nach der Natur der Halbwahrheiten, weit mehr Unheil heraufbeschworen als eine direkte, ganze Unwahrheit dazu im Stande gewesen wäre. Wir haben geglaubt, wir seien „auf der Höhe“, und haben es um so mehr geglaubt, als es unsere Feinde und erbitterten Neider waren, die es uns bezeugten, — und so ist nicht weitergestrebt worden, trotzdem noch so unendlich viel zu thun war, wie Vorkommnisse nach Art der Volkszählung klar bewiesen; und Stillstand ist überall Rückschritt! — Man verstehe mich recht: ich erhebe damit nicht etwa einen Vorwurf gegen die Schule und die Schulmeister; ich spreche lediglich von den Resultaten des Schulunterrichts, die dem Volke fürs Leben bleiben! Schule und Resultat des Schulunterrichts, das ist eben durchaus zweierlei, und der große Fehler, die Schuld an dem sich selber beweisenden tiefen Stande der Bildung der unteren, und auch zum Theil der mittleren Volksschichten, liegt meines Erachtens gerade in dem verhängnißvollen Irrthum, anzunehmen, gute Schulen und

gung der Arbeiter in der freien Bewegung, kommt in ihr zur Erscheinung. Man müßte den Arbeitern der freien Hilfskassen, die zum Gemeinwohl mit Aufopferung thätig waren, mit mehr Wohlwollen entgegenkommen. Was die Ausdehnung der Krankenversicherung betrifft, so sollten doch die allgemein im Lande gehegten Befürchtungen und die weite Theilnahmslosigkeit gegen das Invaliditätsgesetz davor warnen, die Zwangsversicherung auszudehnen. Der Beweis für die Nothwendigkeit der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Handlungsgehilfen ist nicht erbracht und im Uebrigen wäre sie schon deshalb nicht nöthig, weil ja schon durch Ortsstatut diese Ausdehnung beschlossen werden kann. Wenn aber davon bis jetzt verhältnimäßig wenig Gebrauch gemacht ist, so ist damit bewiesen, daß kein Nothstand vorhanden ist.

Das Bild über die Wirkung der Krankenversicherung ist durchaus nicht so rosig, wie es vom Minister dargestellt wurde. Von einer Stetigkeit und Anhänglichkeit an die Ortskrankenkassen und die Innungskassen kann nach den vorliegenden Zahlen über Eintritt und Austritt nicht die Rede sein. Dagegen finden wir eine solche Stetigkeit in den freien Hilfskassen. Diese Unstetigkeit in den Zwangskassen wird aber durch diesen Entwurf noch vermehrt werden. Es ist ja nicht zu verkennen, daß manche Bestimmungen des Entwurfs Verbesserungen sind, aber auch diese zeichnen sich zum Theil durch bureaukratischen Charakter aus. Ueberall hat die Behörde das Recht einzugreifen. Wo bleibt da etwas von Selbstverwaltung? Kann doch die Aufsichtsbehörde sogar Beiträge herauf-, Unterstützungen herabsetzen je nach ihrem Belieben. Es kann sich hier nicht um die richtige Vertheilung von Licht und Schatten handeln, denn die freien Hilfskassen sind schon jetzt gegenüber den Zwangskassen erheblich benachtheiligt. Durch diesen Entwurf werden aber die freien Kassen noch mehr beschränkt. Es ist unberechtigt, die freien Kassen in den Bestimmungen über die Fürsorge für den Kranken zu beschränken. Denn thatsächlich leisten sie viel mehr als die Ortskrankenkassen, ja sogar bis 200 Prozent mehr als die. Der Gefahr, an Scheinkranke Geld zu zahlen, entgehen die freien Kassen ja dadurch, daß sie sich vor der Bewilligung eines Krankengeldes eine ärztliche Bescheinigung vorlegen lassen. Bei den Ortskrankenkassen ist die Gefahr vorhanden, daß die Aerzte in Folge der Pauschalsumme Pauschalbeamte werden. Diese Gefahr ist nicht vorhanden, wenn der Arbeiter sich den Arzt seines Vertrauens wählen kann.

Der Entwurf enthält eine allzu große Ausdehnung des Meldezwanges. Auch durch diesen entsteht eine große Schädigung der freien Hilfskassen. Es wird mehr und mehr dadurch das Gefühl entstehen, daß man oben die freien Hilfskassen nicht will. Es wäre nicht schön, wenn es soweit käme. Wir werden mitarbeiten, aber auch bestrebt sein, die Bestimmungen zu entfernen, welche geeignet sind, die freien Hilfskassen zu beseitigen, Einrichtungen, welche zu den wichtigsten Bestandtheilen der sozialen Wohlfahrt gehören. (Beifall links.)

Geheimrath Lohmann behält sich die Erwiderung auf die Angriffe des Vorredners für die Kommission vor und bestreitet, daß es die Absicht der Regierung sei, zu Gunsten der Zwangskassen den freien Kassen an's Leben zu gehen.

Abg. Hitze (Ctr.) begrüßt die Novelle im Großen und Ganzen mit Freuden, indem er auf Einzelheiten nicht eingehen will; desgl. Abg. Möller (nl.)

Abg. Wisser (wild) tritt aus seinen Erfahrungen auf dem Lande für die freien Kassen ein, die mehr leisten als die Zwangskassen; die Zwangskassen bedeuteten auch eine Rückwärtsentwickelung. Die Folge davon sei, daß auf dem Lande viele Arbeiter, welche durch Gesetz einer Zwangskasse angehören müssen, nebenbei noch einer freien Kasse angehören.

Abg. v. Manteuffel (k.): Der Widerspruch des Abg. Hirsch gegen die Vorlage sei von vornherein zu erwarten gewesen, da sie eine erhebliche Schmälerung der freien Kassen bedeute (Hört! Hört! links); die freien Hilfskassen hätten früher unberechtigte Privilegien gehabt. Redner spricht seine Freude über die Besserstellung der Innungen aus.

Abg. Geyser (Sozd.) tritt als Vorstand einer freien Hilfskasse gegen die Schlechterstellung derselben ein.

Damit schließt die Diskussion.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen.

Darauf wird noch ein Antrag Auer auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Stadthagen bei dem Vorstand der Anwaltskammer eingeleiteten Verfahrens für die Dauer der Session angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr (Einverleibung Helgolands, Etat.)

Schluß 5 Uhr.

Die beiden ersten Sitzungen der Schul-Konferenz.

Nachdem in der Sitzung am 4. d. M. der Kaiser seine Rede beendigt hatte, wurde zum Gegenstande der Tagesordnung übergegangen. Auf derselben steht die Frage:

Läßt sich für die bestehenden drei Schularten (gymnasiale, realgymnasiale, lateinlose) oder für zwei derselben ein gemeinsamer Unterbau herstellen? Empfiehlt es sich für den letzteren Fall

a. die zur Zeit schon für die drei unteren Klassen des Gymnasiums und Realgymnasiums bestehende Gemeinsamkeit bis zur Unter-Sekunda (inklusive) auszudehnen, während von Ober-Sekunda aufwärts der Lehrplan der Ober-Realschule eintritt?

(Verbindung des Realgymnasiums mit dem Gymnasium.)

b. oder das Latein an dem Realgymnasium bis zur Unter-Tertia hinaufzuschieben und die drei lateinlosen unteren Klassen zu einer höheren Bürgerschule aufwärts zu ergänzen?

(Verbindung des Realgymnasiums mit der höheren Bürgerschule.)

Als Referent zu dieser Frage sprach Gymnasial-Direktor Professor Dr. Uhlig aus Heidelberg, indem er die Vortheile und Nachtheile der Einheitsschule unter vielfacher Bezugnahme auf die im Auslande bestehenden Einrichtungen eingehend erörterte. Den Inhalt seiner Ausführungen faßte er in folgender These zusammen:

„Eine Schulgestaltung mit gemeinsamem Unterbau für alle drei Schularten ist nicht zu empfehlen. Die mannigfachen Vortheile, welche Viele von dieser Organisation erwarten, werden sich zum größten Theil nicht ergeben. Der Gewinn aber, welcher etwa von ihr erhofft werden könnte, wiegt den Schaden nicht auf, den sie sicher bringen würde."

Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

In der Sitzung am 5. d. M. wurde die Berathung der Frage wegen Herstellung eines gemeinsamen Unterbaues für die bestehenden Schularten fortgesetzt. Den Vorsitz führte der Ministerial-Direktor Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath de la Croix.

Zur Ergänzung seiner gestrigen Ausführungen sprach zunächst nochmals Gymnasial-Direktor Uhlig, indem er der im Bericht über die gestrige Sitzung bezeichneten These als zweite These an die Seite setzte:

Wenn auch keine der beiden unter 2a und 2b (der Fragestellung) bezeichneten Kombinationen als eine Schulgestaltung angesehen werden kann, deren durchgehende Einführung erstrebenswerth erschiene, so bieten sie doch beide einige eigenthümliche Vortheile, welche empfehlen, keine auszuschließen, sondern je nach den örtlichen Bedürfnissen hier die eine, dort die andere zuzulassen.

Als Mitberichterstatter nahmen das Wort der Gymnasialdirektor Geheime Ober-Schulrath Professor Dr. Schiller aus Gießen und der Realgymnasial-Direktor Dr. Schlee aus Altona. Ersterer begründete unter eingehender Erläuterung eines speziellen Lehrplanes folgende Thesen:

1) Eine definitive Ordnung des höheren Schulwesens wird nur zwei Schularten zu belassen haben, das reformirte Gymnasium und die lateinlose Real- beziehungsweise Ober-Realschule. Die bestehenden Realgymnasien würden sich nach den örtlichen Bedürfnissen in Gymnasien oder in Ober-Realschulen verwandeln.

Da die vorgeschlagene Umgestaltung in Folge der nothwendigen Versuche voraussichtlich einige Zeit beanspruchen würde, so empfiehlt sich, wenn aus sozialen und wirthschaftlichen Rücksichten ein möglichst weitgehender Unterbau nothwendig erscheinen sollte, und unter der Annahme, daß zunächst das Realgymnasium als besondere Schulgattung erhalten bleiben wird.

2) die Verbindung von Realgymnasium und Gymnasium, wegen der Einfachheit der Ausführung und wegen der sofortigen Möglichkeit etwa nöthig erscheinender Versuche am meisten. Es ließe sich ein gemeinsamer Unterbau bis OIII einschl. nach dem angeschlossenen Plan herstellen; dabei wären von UIII ab Englisch und Griechisch fakultativ einzuführen, von UII ab würde für das Realgymnasium im Wesentlichen der Lehrplan der Ober-Realschule durchzuführen sein.

3) Eine solche Vereinigung würde sowohl dem Gymnasium als dem Realgymnasium sofort erhebliche Vortheile bringen, eine künftige etwaige Ueberleitung zur Herstellung eines gemeinsamen Unterbaues bis zur VI oder V vorbereiten und erleichtern und den Anschluß der lateinlosen höheren Bürgerschule an die Oberstufe des Realgymnasiums (von OII ab) gestatten.

4) Die Zurückschiebung des Lateinischen nach UIII. und die Ergänzung der lateinlosen unteren Klassen zu einer höheren Bürgerschule aufwärts würde zwar der ursprünglichen Entwickelung der Realschule mehr entsprechen. Aber sie hat den Nachtheil, daß sie auf der oberen Stufe die Konzentration auf die neueren Sprachen erschwert; ebensowenig wird durch jene Einrichtung das

---

hoher Stand der Volksbildung seien gleichbedeutend miteinander! Man vergißt dabei leider die Erfahrungsthatsache, daß ein vortrefflicher Acker häufig eine herzlich schlechte Ernte liefert, selbst wenn die Aussaat und Bestellung die denkbar beste ist: unsere Schuleinrichtungen, die aufopfernde Thätigkeit unserer Lehrerwelt, ihre Kenntnisse wie ihre pädagogische Befähigung sind zweifellos die besten und größten . . . . die Resultate der unablässigen Bemühungen auf allen Seiten sind aber nichts destoweniger in Bezug auf die große Masse, die Mehrzahl des Volkes herzlich geringe! Das ist auch eine der Lehren, die uns außer vielen anderen Vorkommnissen die Volkszählung gab, und es ist nunmehr unsere Aufgabe, diese Lehre zu nützen! Gerade jetzt kommt uns diese Erinnerung an eine auch vordem nicht unbekannte, aber als unangenehm und peinlich gern außer Betrachtung gelassene Thatsache zur rechten Zeit, jetzt, wo sich nicht nur den Schulmännern und der Regierung, sondern auch den gebildeten, am geistigen Leben der Nation Antheil nehmenden Schichten der Bevölkerung überhaupt die Erkenntniß aufgedrängt hat, daß es im höheren Schulwesen Deutschlands nicht so weiter gehen kann, wie es bisher ging, gerade jetzt, wo eine mächtige, von Tag zu Tag stärker anschwellende Bewegung durch das Land geht, deren Treibwort „Schul-Reform!" lautet, jetzt, wo diese Bewegung anfängt, sich in Thaten umzusetzen und zur Berufung einer Fachvertreterschaft geführt hat, welche klipp und klar zu formuliren hat, was im Schulwesen unserer Zeit Noth thut! Nun denn: die Volkszählung hat bewiesen, daß vielleicht noch mehr als auf dem Gebiete der höheren Schule auf dem Felde der Volksschulung zu thun ist, daß da die Resultate den Einrichtungen, der Lehrbefähigung und der angestrengtesten Bemühung der Unterrichtenden bei Weitem nicht entsprechen, daß also irgendwo ein Manko steckt — mögen die, welche dazu berufen sind oder sich dazu berufen fühlen, unsere Nation auf dem Wege der Schulung auf „die Höhe der Zeit" bringen zu helfen, ihr Augenmerk auch auf dieses Manko in der Volksbildung richten und einen Weg ausfindig zu machen trachten, der zu anderen, besseren Resultaten führt, als den, trotz der enormen Kosten und opferwilligsten Hingabe der Lehrerwelt, bis jetzt erreichten, im Ganzen doch nur recht kläglichen Resultaten unserer „berühmten" deutschen Volksschulung!

Eingangs schon sagte ich es, daß in den Familien der „kleinen Leute" die ihnen in Betreff der Altersversicherung zugestellten Papiere noch weit unwilliger angesehen werden als die Zählkarten. Bei diesen letzteren vermutheten die Leute nur — und viele thun es auch heute noch, trotz aller amtlichen Versicherungen und aller Aufklärungsbemühungen seitens der Zähler — daß „die Geschichte blos auf höhere Besteuerung abgesehen ist", und bei der Altersversicherung wissen sie, daß „die Sache blos Geld kostet." — Da haben sie nun freilich Recht, und nach meinem Dafürhalten haben sie eben so Recht, wenn sie behaupten, daß wenigstens in Bezug auf die Dienstmädchen „nichts dabei heraus kommt." Ich will mich hierüber nicht weiter verbreiten, weil ich sonst auf das Gebiet der über dem Feuilletonstriche Thronenden gerathen müßte; das meine ich aber doch sagen zu dürfen, ja sagen zu müssen, weil es mithilft, die jetzige Stimmung der Berliner Bevölkerung zu charakterisiren und so recht eigentlich besagt, „wovon Berlin spricht": daß sich nicht nur der Familien der Kleinen Leute sondern auch des ganzen Mittelstandes eine so mürrische, so widerborstige Stimmung bemächtigt hat wegen der „Mädchenversicherung", daß man sie mit keiner jemals früher dagewesenen zu vergleichen vermag — höchstens mit der allgemeinen üblen Laune, welche ihrer Zeit durch die fast jede Familie in Mitleidenschaft ziehende Influenza hervorgerufen wurde. Ich habe Gelegenheit gehabt, dieser Tage mit verhältnißmäßig sehr vielen Familien-Häuptern resp. Hausfrauen auch über diese Angelegenheit zu sprechen, und fand, daß sie alle ohne Ausnahme einig waren: 20 Pfg. pro Woche ist ja nicht viel; aber in zehn Jahren sind es doch 104 Mark Mehr-Ausgabe „für Nichts und wieder nichts" — denn die Mädchen heirathen schließlich doch einmal und versichern sich dann nicht weiter, und so zahlen wir unser ganzes Leben lang jährlich 10 und 1/2 Mark, ohne daß unsere Mädchen einen Nutzen davon haben! Und selbst wenn sie sich weiter versichern — wie viele Leute werden denn überhaupt 70 Jahre alt? Und ferner: wenn sie auch 70 Jahre alt werden und dann in den „Genuß" der Rente treten — was nützen ihnen dann ganze 150 Mark im Jahre, für die die Herrschaften bis dahin 500 Mark oder mehr haben zahlen müssen?

In der That, es ist unmöglich, hierauf eine befriedigende Antwort zu geben. Denn die: „ja wenn auch — Sie müssen Ihre Mädchen versichern, sonst werden Sie in Strafe genommen, event. bis zu 300 Mk." — die Antwort befriedigt selbstverständlich eine Hausfrau keineswegs und auch der Hinweis darauf, daß 150 Mark immer besser als gar nichts sind, ist nicht geeignet, der Ausgabe von 500 Mark gegenüber die schlechte Stimmung zu verbessern. — Was die Mädchen selber anlangt, so reichen da meine Erfahrungen freilich nicht viel weiter als bis zu meinem eigenen Hauspersonal und den Dienstboten einiger befreundeten Familien; aber ich möchte meinen Kopf darauf verwetten — und „ich hätte keinen zweiten zu versenden!" — daß sie sammt und sonders die gute Absicht des Gesetzgebers ganz gröblich verkennen, daß sich wohl kaum ein Dienstmädchen darum bekümmert, ob es nach dem 70. Lebensjahre, „wenn man längst Großmutter is!" 150 Mark hat oder nicht. Sie wollen ja doch bis auf verschwindend seltene Ausnahmen heirathen und glauben, oft wohl mit Unrecht, dann die Sorge für ihren Unterhalt dem Manne und später den erwachsenen Kindern überlassen zu dürfen. Wenn Sie sich weigern dürften, versichert zu werden, sie würden es ganz entschieden thun, zumal da, wo die selber nicht günstig gestellte, aber doch ohne Dienstmädchen nicht auskommende Herrschaft von dem gesetzlichen Rechte Gebrauch machen wird, die Hälfte des Versicherungsbetrages vom Lohne abzuziehen — und es wird solcher Familien eine Unzahl geben, namentlich in den Kreisen der pensionirten kleinen Beamten 2c. — Man kann sich nach alledem nicht wundern, daß die den Familienvorständen jetzt zugehenden „Papiere" in dieser Sache trotz der relativen Geringfügigkeit der von ihnen vorgeschriebenen wöchentlichen Abgaben eine recht unzufriedene Stimmung erzeugen, die vom pater familias bis zur Küchenfee hinunterreicht, und daß man überall murren hört: „Ja, die Absicht ist ja ganz schön, aber was wird 'rauskommen? Millionen von Mark werden durch die Verwaltungskosten der Einrichtung verschlungen werden, und von dem übrig bleibenden Restchen werden eine kleine Anzahl von Männern, aber schwerlich auch nur ein einziges Dienstmädchen ein paar Jährchen lang 50 bis 70 Thaler kriegen und sich anstatt Margarine Butter aufs Brot schmieren — wenn sie wo anders her Brot kriegen! Denn zu mehr reicht's ja doch nicht, und dafür müssen wir 500 Mark zahlen, Quittungskarten besorgen, Marken kaufen, Stunden lang durch Wege und beim Warten Zeit versäumen und uns nachher im Kleben üben . . . . eine recht angenehme Einrichtung, das!"

Doch nun zu einem anderen Thema, nämlich zu den vier „Premièren", die wir vorigen Sonnabend und Sonntag binnen 24 Stunden zu besuchen hatten! Es waren dies am Sonnabend im Lessingtheater das Drama „Raskolnikow", nach dem berühmten Roman „Schuld und Sühne" Dostojewskis von Eugen Zabel und Ernst Koppel; ferner zu gleicher Zeit am Sonntag Mittag im Verein „Deutsche Bühne" das Drama „Brot" von Conrad Alberti und im Verein „Freie Bühne" eine Komödie (?) „Angele" von Otto Erich Hartleben nebst einer dialogisirten Novelle „Ohne Liebe" von der österreichischen Schriftstellerin M. v. Ebner-Eschenbach, sowie schließlich am Sonntag Abend das ganz entzückende, wahrhaft romantisch-poetische Ausstattungsmärchen „Die 7 Raben" von Emil Pohl, das auch jetzt wieder im Viktoriatheater den gleichen, wohlverdienten Erfolg errang, wie schon vor etwa 15 Jahren z. B. in Bremen, und, wenn ich nicht irre, auch in Berlin. Was die Dramatisirung des Dostojewskischen Romans anlangt, so raubte sie ihm und mußte ihm in der Bühnenform, seinen Hauptwerth rauben: die ins Kleinste gehende Seelenmalerei, die meisterliche Psychologie. Was übrig blieb, war lediglich ein brutaler Raubmord, den der verbummelte Petersburger Student Raskolnikow an einer alten Wucherin begeht. Hätte Herr Kainz diesem Raubmörder nicht die Kunst seiner Seelenmalerei gegeben, es wäre ein eclatanter Durchfall geworden, trotz der unstreitigen Bühnengeschicklichkeit der Autoren. — In Bezug auf Alberti's Stück wäre zu sagen, daß es eine Jugendarbeit ist — in der Mitte der Handlung steht Thomas Münzer — die besser unaufgeführt geblieben wäre, trotz des ihr zu Theil gewordenen lauten Beifalls. — Da man nicht an zwei Stellen zugleich sein kann, so ließ ich mich in der „Freien Bühne" durch einen Kollegen vertreten. Ich weigere mich aber, dessen Referat über „Angele" hier wiederzugeben, da ich weiß, daß diese Zeilen auch Damen vor Augen kommen . . . . Das Stück ist in Sujet wie Dialog dermaßen „frei", daß selbst die an starke Freiheiten gewöhnten Schauspielerinnen des Residenztheaters die Rolle der Angele, einer ganz niederen Dirne, zurücksandten! Es genügt wohl, wenn ich anführe, daß dem Autor Talent zugesprochen wird; Dir. Blumenthal soll ihm pro Jahr 1000 Mark (?) zahlen, um sich das Vorrecht auf seine künftigen Stücke zu sichern. — „Ohne Liebe" schließlich ist eine harmlose Kleinigkeit, die wohl nur deshalb einen so starken Beifall erhielt, meint mein Hr. Vertreter, weil sie als „reinlich und zweifelsohne" so erquicklich von der frechen Häufung von Schmutz in dem vorangegangenen Stücke abstach.

entschiedene Uebergewicht eines Lehrgegenstandes durchgehends herbeigeführt.

Realgymnasial-Direktor Dr. Schlee stellte folgende Thesen auf:

1) Die Ueberlastung der Gymnasien mit ungeeigneten Schülern, übergroßer Zudrang zu den gelehrten Berufsarten, namentlich aber die verfehlte Schulbildung bei der großen Mehrzahl der vom Gymnasium abgehenden Schüler fordern eine Schuleinrichtung, welche die Trennung der Schularten und die Wahl zwischen denselben auf eine spätere Stufe verschiebt, ohne daß einerseits die geeignete Vorbildung für einen gewerblichen Beruf versäumt und andererseits eine spätere Vorbereitung für ein akademisches oder technisches Studium unmöglich gemacht wird: einen den höheren Schulen gemeinsamer Unterbau.

2) Es empfiehlt sich, den gemeinsamen Unterbau für mehrere höhere Schulen auf Grund einer neueren Sprache zu errichten. Insbesondere ist die französische Sprache zu dem Zweck geeignet.

3) Das dem lateinischen Unterricht auf den Realgymnasien durch die Lehrpläne von 1882 gesteckte Ziel läßt sich ohne Schwierigkeit erreichen, wenn dieser Unterricht in Untertertia begonnen wird und in jeder Klasse mindestens sechs Stunden wöchentlich erhält.

4) Der Unterbau eines solchen Realgymnasiums eignet sich auch zum Unterbau eines humanistischen Gymnasiums.

5) Wo eine höhere Bürgerschule die einzige höhere Schule des Ortes ist und nur wenige Schüler später ein Realgymnasium oder Gymnasium besuchen sollen, empfiehlt es sich, an der Anstalt einen fakultativen Unterricht im Lateinischen anzuordnen und dagegen Erleichterung in anderen Gegenständen zu gewähren.

6) Damit Unter-Sekundaner einer solchen höheren Bürgerschule auch in die Ober-Sekunda eines Gymnasiums eintreten können, empfiehlt es sich, einige Gymnasien in kleineren dazu besonders geeigneten Orten in solche aus höherer Bürgerschule und Ober-Gymnasium zusammengesetzte Anstalten umzuwandeln und mit denselben ein Internat zu verbinden, das namentlich befähigten Söhnen von Beamten, welche kein Gymnasium in ihrer Nähe haben, Aufnahme unter erleichternden Bedingungen bieten kann.

In der hieran anschließenden Debatte bemerkte Geheimer Ober-Regierungsrath Stauder, daß die Kommissare des Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten sich in ihren Aeußerungen auf thatsächliche Berichtigungen und Erläuterungen beschränken würden, welche den Gang der Verhandlungen zu fördern geeignet wären. Er theilte mit, daß der Kultusminister geneigt sei, in der Aufstellung der Lehrpläne nach individuellen und provinziellen Verhältnissen eine gewisse Freiheit der Bewegung zu gestatten.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Dr. Wehrenpfennig erläuterte hierauf die den Konferenzmitgliedern vorgelegten statistischen Tabellen.

Der Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums erörterte hierauf die Stellung des Gymnasiums im Verhältniß zu den Anforderungen des Erwerbslebens, Geheimer Medizinalrath Prof. Dr. Virchow im Verhältniß zu den Anforderungen des medizinischen und naturwissenschaftlichen Studiums. An der weiteren Diskussion betheiligten sich aus der Mitte der Versammlung die Herren Direktoren Holzmüller und Frick, Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Hinzpeter, Abt D. Uhlhorn, Fürstbischof Dr. Kopp, die Direktoren Jaeger und Matthias sowie der Dr. Göring und Geheimer Regierungsrath Ende.

Deutschland.

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser traf, von dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Großherzoge von Hessen begleitet, gestern Mittag 12 Uhr im Jagdschlosse Göhrde ein, wo Allerhöchstderselbe von dem Prinzen Heinrich, dem Herzoge von Koburg und den übrigen geladenen Gästen empfangen wurde. Nach dem Frühstück erfolgte bei heiterem, warmem Wetter die Abfahrt zur Jagd, bei der nur eine Suche auf Sauen mit der Findermeute stattfand. Die Rückkehr von der Jagd erfolgte um 4 Uhr. Die Gesammtstrecke belief sich auf 110 Stück. Der Kaiser hatte davon 12 Stück erlegt.

— In der am 4. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den Anträgen Sachsens und Bayerns, betreffend die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn und dem Entwurf einer Verordnung wegen Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischen, schwedischen und norwegischen Ursprungs die Zustimmung. Sodann wurde über eine größere Zahl von Eingaben, betreffend die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände Beschluß gefaßt. Der bei der Beschlußnahme über den Gesetzentwurf, betreffend die Wehrpflicht der Geistlichen, von dem Reichstage beschlossenen Resolutionen, nach welcher Einjährig-Freiwillige, welche sich dem Studium der Theologie einer mit Korporationsrechten innerhalb des deutschen Reiches bestehenden Kirche oder Religionsgemeinschaft widmen, in Friedenszeiten auf ihren Antrag nach halbjährigem Dienste mit der Waffe das zweite Halbjahr in der Krankenpflege sollen dienen dürfen, und der Resolution des Reichstags, betreffend die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen, beschloß die Versammlung eine Folge nicht zu geben. Die Vorlage, betreffend die Feststellung der Servisklasse bei Einverleibung einer Ortschaft in den Bezirk einer anderen, die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze, und der Entwurf eines Gesetzes über die kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Die bereits erfolgte Ueberweisung der Vorlage wegen Verlängerung des Banknoten-Privilegiums der städtischen Bank zu Breslau an die Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen wurde genehmigt.

Düsseldorf, 5. Dezbr. Mehrere Zechen, darunter die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft in Dortmund, theilten ihren Abnehmern durch Rundschreiben mit, daß sie durch die Stockung im Eisenbahn-Verkehr außer Stande seien, ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen nachzukommen. Die Nachfrage nach Kohlen steigt.

München, 5. Dez. In Folge des Resultats der gestrigen Gemeindewahlen wird im Gemeindekollegium statt der bisherigen Zentrumsmehrheit zukünftig eine liberale Mehrheit vorhanden sein. Es wurden im Ganzen 11 Liberale und 9 Mitglieder der Zentrumspartei, dagegen kein Sozialdemokrat gewählt. Von 15 000 Wahlberechtigten haben 4728 für die liberalen, 4400 für die Kandidaten der Zentrumspartei, 1178 für diejenigen der Sozialdemokraten gestimmt. — Nach der jüngsten Volkszählung beläuft sich die Einwohnerzahl Münchens auf 340 000 Seelen.

Telegraphische Nachrichten.

Schweinitz, 5. Dez. Bei der heutigen anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten im 2. Wahlbezirke des Regierungsbezirks Merseburg (Schweinitz-Wittenberg) wurde der Polizeidirektor Dr. v. Koseritz (kons.) in Potsdam mit 228 St. wiedergewählt. Der Kammergerichtsrath Schröder in Berlin (freis.) erhielt 88 Stimmen.

Halle a. d. Saale, 5. Dez. Die Direktion des Landwirthschaftlichen Zentralvereins richtete betreffs der Zuckersteuervorlage eine direkte Eingabe an den Kaiser mit der Bitte, dieselbe aus volkswirthschaftlichen sowohl als sozialpolitischen Gründen zurückzuziehen, oder dieselbe in wesentlich anderer, die weitere Existenz der Industrie ermöglichender Fassung vorlegen zu lassen.

Helgoland, 5. Dez. Die Einwohnerzahl Helgolands, welche im Jahre 1880 2001 betrug, beläuft sich nach den Ergebnissen der jüngsten Volkszählung auf 2086 Personen, und zwar 953 männlichen und 1133 weiblichen Geschlechts.

Hamburg, 5. Dez. Nach einem Telegramm des „Hamburgischen Correspondenten“ aus Berlin erhielt der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Graf v. Dönhoff, den Auftrag, der brasilianischen Regierung mitzutheilen, daß die deutsche Regierung bereit sei, die Kreditive des brasilianischen Gesandten entgegenzunehmen und soll dann der deutsche Gesandte eine neue Kreditive für die brasilianische Regierung erhalten. Diesen Auftrag hat der deutsche Gesandte Graf v. Dönhoff laut telegraphischer Meldung ausgeführt.

Schwerin i. Mecklenburg, 5. Dez. Der Afrikareisende Oskar Borchert wurde gestern von der Großherzogin Marie empfangen und erhielt später eine Einladung zum Thee.

Dresden, 5. Dez. Die Elbe ist wieder eisfrei; der Pegel zeigt 1,50 Meter über Null.

Wien, 5 Dez. Fast sämmtliche hiesige Blätter, selbst diejenigen der Opposition, betonen das günstige und erfreuliche Resultat des österreichischen Budgets für 1891. — Das „Fremdenblatt“ führt aus, das mit Arbeit, Mühe und Opfern erkaufte Gleichgewicht des österreichischen Budgets würde jetzt ein dauerndes sein. Der Finanzminister von Dunajewski könne mit Befriedigung auf die erzielten Erfolge blicken. — Die „Presse“ bemerkt, die Erfolge Dunajewskis gewährten die schönsten Erwartungen für die großen wirthschaftlichen Aufgaben der nächsten Zukunft, besonders betreffs der Regelung der Valuta. — Die „Neue Freie Presse“ meint, es werde Dunajewski trotz seiner finanziellen Erfolge nicht gelingen, die bisherige Reichsrathsmajorität neu zu beleben. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatirt, das Gesammtergebniß des Budgets sei ein hocherfreuliches. Alle Parteien hätten Grund dies hervorzuheben.

Petersburg, 5. Dez. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland begaben sich gestern zu dem Kaiser und der Kaiserin nach Gatschina und statteten später dem Großfürsten Wladimir und Konstantin Nikolajewitsch und deren Gemahlinnen in Zarskoe Selo resp. Paulowsk Besuche ab.

Genf, 5. Dez. Die in Betreff der vor einigen Monaten hier stattgehabten anarchistischen Vorgänge angestellten polizeilichen Ermittelungen sind beendet. Es werden auf Grund derselben vier Franzosen, zwei Italiener, ein Bulgare, ein Grieche und ein Schweizer angeklagt, in der Nacht vom 10. auf den 11. September in einer damals stattgehabten Versammlung heftige Reden gegen die russische und schweizerische Regierung gehalten und durch Anschlag zum Umsturz der öffentlichen Ordnung aufgefordert zu haben.

London, 5. Dez. Dr. Mackenzie demonstrirte heute im Hospital am Golden Square vor zahlreichen Aerzten die Kochsche Heilmethode und führte dabei Patienten vor, an denen am letzten Sonntage die Einimpfung vollzogen worden war. Bei anderen nahm derselbe heute behufs diagnostischer Zwecke Einspritzungen vor. Nach den Mittheilungen Mackenzies sind bei keinem seiner Patienten Erbrechen oder Fieberschauer erfolgt.

Paris, 5. Dezember. Die gemäßigten republikanischen Blätter geben ihrer Befriedigung über den gestern in der Kammer errungenen Erfolg der Regierung Ausdruck. Auch der royalistische „Soleil“ erkennt an, dieser Sieg sei ein Sieg der Klugheit und Billigkeit gewesen. Das „Journal des Débats“ meint jedoch, man könne angesichts der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen nicht ohne Beunruhigung der Debatte über das Anlehen und die Steuern entgegensehen.

Das Syndikat der Mehl- und Getreidehändler faßte bezüglich der Verproviantirung fester Plätze eine Resolution dahingehend, die Verproviantirung möge nicht zu schnell erfolgen und solle womöglich auf zwei Kampagnen vertheilt werden. Ferner solle dieselbe zur Hälfte in Getreide, zur anderen Hälfte in Mehl bestehen.

Paris, 5. Dez. Die Trauerfeier für den ermordeten General Seliverstoff fand heute Vormittag in der russischen Kirche statt. Der Präsident Carnot ließ sich durch den Oberstlieutenant Toulza und den Schiffskapitän Maigret vertreten; ebenso hatten auch der Minister des Auswärtigen und der Kommandant von Paris Vertreter gesandt; außerdem waren das gesammte Personal der russischen Botschaft, sowie mehrere Generale und Mitglieder der städtischen Behörden anwesend. Abtheilungen der Infanterie, Kavallerie und Artillerie erwiesen bei der Feier die militärischen Ehren. Nach der Zeremonie in der Kirche wurde der Sarg nach dem Nordbahnhofe überführt, von wo derselbe nach Rußland geschafft wird. Die Polizei war zu der Trauerfeier in starker Anzahl aufgeboten, weil der russischen Botschaft ein Drohbrief zugegangen war, wonach die Kirche während der Ceremonie in die Luft gesprengt werden sollte. Die Feier wie die Ueberführung der Leiche verlief ohne jeden Zwischenfall.

Paris, 5. Dez. Wie verschiedene Abendblätter melden, ist das Befinden von tuberkulosen Kindern, welche vor 5 Tagen im Hospital mit Kochscher Lymphe geimpft wurden, durchaus befriedigend.

Marseille, 5. Dez. Die heute eingetroffene Post von Hinter-Indien meldet kürzlich stattgehabte Scharmützel in den dortigen Gewässern.

Lille, 5. Dez. Die Arbeiter in der Weberei-Gesellschaft in Poindemord haben wegen einer Lohnreduktion von 20 Proz. die Arbeit eingestellt.

Oran, 5. Dez. Der zwischen Mecheria und Saida verkehrende Zug ist in 60 Centimeter hohem Schnee stecken geblieben.

London, 5. Dez. Der Union-Dampfer „Spartan“ ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

London, 5. Dez. Die Castle-Dampfer „Pembroke Castle“ hat gestern auf der Heimreise die Kanarischen Inseln passirt.

Der Castle-Dampfer „Doune Castle“ hat gestern auf der Ausreise die Canarischen Inseln passirt.

Handel und Verkehr.

** **Dortmund,** 5. Dez. Der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge beschloß der Walzwerksverband den Grundpreis für Stabeisen um 5 M. per Tonne vom 5. Dezember ab zu erhöhen.

** **Wien,** 5. Dez. Der Verwaltungsrath der Carl-Ludwigs-Eisenbahn beschloß, den Januar-Kupon mit 3 Fl. 15 Kr. einzulösen.

Marktberichte.

Bromberg, 5. Dezember. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen: gute, gesunde Mittelqualität 180 — 188 Mk., feinster über Notiz. — Roggen je nach Qualität 160—168 Mk., feinster über Notiz. — Gerste unveränd. nach Qual. 130—145 Mk., gute Brauwaare 146—152 Mk. — Futtererbsen 125—135 Mk., Kocherbsen 140—150 Mk. — Hafer je nach Qualität 125—135 Mk. — Spiritus 50er Konsum 62,— Mk., 70er 42,50 Mark.

Breslau, 5. Dezbr (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine. — Per Dezember 176,00 Gd., April-Mai 167 Gd. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per Dezember 131,00 Gd., April-Mai 132,00 Gd. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per Dezember 60,00 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per Dezember (50er) 61,80 Gd., (70er) 42,30 Gd., April-Mai (70er) 43,50 Gd. — Zink Ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Leipzig,** 5. Dez. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Dezember $4,27\frac{1}{2}$ M., per Januar 4,30 M., per Februar 4,30 Mk., per März 4,30 M., per April 4,30 M., per Mai 4,30 M., per Juni 4,30 M., per Juli 4,30 M., per August 4,30 M., per Sept. 4,30 M., per Oktober 4,30 M., per November 4,30 M. Umsatz 190 000 Kilogramm. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1890.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad
5. Nachm. 2	753,8	NO leicht	bedeckt	— 0,8
5. Abends 9	753,7	NO schwach	bedeckt	— 0,1
6. Morgs. 7	755,6	= =	trübe	— 1,9

Am 5. Dezbr. Wärme-Maximum — 0,0° Cels.
Am 5. = Wärme-Minimum — 3,3° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Dezber. Morgens 1,72 Meter.
= = 5. = Mittags 1,72 =
= = 6. = Morgens 1,72 =

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 5. Dez. Montanwerthe weichend.

$3\frac{1}{2}$ %ige L.-Pfandbriefe 96,90, 4%ige ungarische Goldrente 90,30, Konsolidirte Türken 18,95, Türkische Loose 79,00, Breslauer Diskontobank 105,50, Breslauer Wechslerbank 104,00, Schlesischer Bankverein 122,25, Kreditaktien*) 168,25, Donnersmarckhütte 84,50, Oberschlesische Eisenbahn 91,75, Oppelner Zement 108,00, Kramsta 130,75, Laurahütte 137,25, Verein. Oelfabr. 96,25, Oesterreichische Banknoten 176,75, Russische Banknoten 236,40. *) per ultimo.

Schles. Zinkaktien 201,50, Oberschles. Portland-Zement 124,00, Archimedes —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb 124,50, Flöther Maschinenbau 117,50.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr. Effekten-Sozietät (Schluß). Kreditakt. $268\frac{1}{2}$, Franzosen $214\frac{3}{8}$, Lombarden $119\frac{1}{2}$, Galizier —,—, Egypter —,—, 4% ungar. Goldrente 90,40, 1880er Russen —,—, Gotthardbahn 161,40, Diskonto-Kommandit 209,10, Dresdner Bank 153,80, Laurahütte 136,50, Gelsenkirchen 173,50, Courl Bergwerk 102,50, Griechische Monopol-Anleihe —,—, Darmstädter Bank 155,20, Deutsche Bank —,—, Mexikaner 91,00, Argentinier —,—, Türkische Tabaksaktien —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—. Still.

Privatdiskont $5\frac{1}{4}$ Prozent.

Hamburg, 5. Dezbr. Gold in Barren per Kilogr. 2786 Br., 2782 Gd.

Silber in Barren pr. Kilogr. 139,75 Br., 139,25 Gd.

London, 5. Dezbr., Abends. Preußische Consols 105, engl. $2\frac{3}{4}$ prozent. Consols $96\frac{3}{16}$, konv. Türken $18\frac{1}{4}$, 4proz. konsolid. Russen 1889 (II. Serie) $98\frac{1}{4}$, Italiener $93\frac{3}{4}$, 4proz. ungarische Goldrente $90\frac{1}{2}$, 4proz. unific. Egypter $95\frac{5}{8}$, Ottomanbank $14\frac{5}{8}$, 6proz. konsol. Mexikaner alte $92\frac{1}{2}$, neue Mexikaner $2\frac{1}{4}$ proz. perde Silber $47\frac{3}{4}$, Lombarden $12\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{8}$ proz. Egypter $92\frac{1}{8}$, De Beers $17\frac{3}{8}$, Rio Tinto $24\frac{1}{4}$, Suezaktien $95\frac{1}{2}$, Canada Pacific $74\frac{3}{8}$, $4\frac{1}{2}$ proz Rupees 82.

In die Bank flossen heute 7 000 Pfund Sterl.

Produkten-Kurse.

Bremen, 5. Dez. Petroleum. (Schlußbericht) behaup., Standard white loko 6,25 Br.

Norddeutsche Wollkämmerei 200 Br.

Aktien des Norddeutschen Lloyd 147 Gd.

Hamburg, 5. Dez. Zuckermarkt (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei am Bord Hamburg per Dez. 12,50, per März 1891 $13,02\frac{1}{2}$, per Mai 13,30, per August 13,55. Stetig.

Hamburg, 5. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holsteinischer loko neuer 184—196. Roggen loko fest, mecklenburg. loko neuer 178—190, russischer loko fest, 130—136. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 60. — Spiritus fester, per Dezbr. 34 Br., per Dezember-Januar $33\frac{1}{2}$

Br., per April=Mai 33½ Br., per Mai=Juni 33¾ Br. — Kaffee ruhig. Umsatz — Sack. Petroleum ruhig. Standard white loko 6,25 Br., per Dezemb. 6,15 Br., — Gd. — Wetter: Trübe.

Köln, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 22,00, per März 19,55, per Mai 19,80. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,25, per März 17,25, per Mai 17,25. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder 17,00. Rüböl loko 63,50, per Mai 59,20.

Pest, 5. Dezbr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 8,01 Gd., 8,03 Br. Hafer per Frühjahr 7,16 Gd., 7,18 Br. — Mais per Mai=Juni 1891 6,23 Gd. 6,25 Br. — Kohlraps per Aug.=Sept. 1891 13,40 a 13,50. Wetter: Trübe.

Petersburg, 5. Dezbr. Produktenmarkt. Talg loko 43,00, per August —. Weizen loko 10,50. Roggen loko 7,25. Hafer loko 4,25. Hanf loko 43,00. Leinsaat loko 11,50. — Wetter: Frost.

Paris, 5. Dez. (Schlußbericht.) Rohzucker 88° beh., loko 33,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 36,12½, per Januar 36,37½, per Januar=April 36,75, per März=Juni 37,37½.

Havre, 5. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio 6 000 Sack, Santos 15 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 5. Dez. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, per Dezember 103,00, per März 1891 97,50, per Mai 95,75. Ruhig.

Amsterdam, 5. Dez. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 5. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, per März 222, per Mai —. Roggen loko behauptet, do. auf Termine fester, per März 158 a 157 a 158 a 159 a 160 a 159, per Mai 155 a 156. Raps per Frühjahr —. Rüböl loko 31, per Mai 1891 29⅝, per Herbst 29¾.

Antwerpen, 5. Dezbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16 bez. und Br., per Dezember — bez., 15⅞ Br., per Januar — bez., 16¼ Br., per Januar=März — bez., 16¼ Br. Ruhig.

London, 5. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 51 790, Gerste 16 010, Hafer 51 620 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten sehr ruhig, Weizen träge, schönster fremder unbedeutende Nachfrage, Hafer fest in Folge der Kälte, schwedischer und russischer Hafer fast nominell, übrige Artikel nom., stetig.

London, 5. Dez. 96pCt. Javazucker loko 14¾ stetig, Rüben=Rohzucker loko 12½ fest. Centrifugal Kuba —.

London, 5. Dez. Chili=Kupfer 56⅛, per 3 Monat 56¾.

London, 4. Dez. Wollauktion. Wolle unverändert. 8336 Ballen bis heute zurückgezogen.

Bradford, 4. Dez. Wolle, Garne belebter, sonst unverändert. Stoffe ruhig.

Glasgow, 5. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. 3 d.

Glasgow, 5. Dez. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 602 958 Tons gegen 956 836 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 6 gegen 88 im vorigen Jahre.

Liverpool, 5. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 B., davon für Spekulation und Export 1 000 B. Stetig.

Middl. amerikanische Lieferungen: Dezember=Januar $5\frac{1}{8}$ Verkäuferpreis, Januar=Februar $5\frac{13}{64}$ do., Februar=März $5\frac{15}{64}$ Käuferpreis, März=April $5\frac{9}{32}$ do., April=Mai $5\frac{5}{16}$ do., Mai=Juni $5\frac{23}{64}$ Werth, Juni=Juli —, Juli=August $5\frac{27}{64}$ Verkäuferpreis, August=September 5⅜ d. Werth.

Liverpool, 4. Dez. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4¾, do. low middling $5\frac{15}{16}$, Amerikaner middling 5⅛, middling fair 5¾, Pernam. fair 5¾, do. good fair 6⅛, Ceara fair 5¾, do. good fair $5\frac{15}{16}$, Bahia fair —, Maceio fair 5¾, Maranham fair $5\frac{13}{16}$, Egyptian brown fair $5\frac{13}{16}$, do. d. good fair $6\frac{1}{16}$, do. do. good $6\frac{11}{16}$, do. do. white fair 6, do. do. good fair 6⅜, do. do. good —, M. G. Broach good 4½, do. fine 5, Dhollerah fair $3\frac{7}{16}$, do. good fair $3\frac{11}{16}$, Dhollerah good $4\frac{1}{16}$, do. fine $4\frac{11}{16}$, Domra fair 3¾, do. good fair 4, do. good 4⅜, do. fine 4⅞, Scinde good fair —, do. good $3\frac{11}{16}$, Bengal good fair $3\frac{7}{16}$, do. good 3¾, do. fine $4\frac{5}{16}$, Madras, Tinnivelly, fair $4\frac{1}{16}$, do. do. good fair 4¼, do. do. good 5¾, do. Western fair $3\frac{11}{16}$, do. do. good fair 4⅛, do. do. good $4\frac{7}{16}$, Peru rough fair —, do. do. good fair 8¼, do. do. good 8⅝, do. moder. rough fair 6⅞, do. do. do. good fair 7½, do. do. do. good 7⅞, do. smooth fair $5\frac{9}{16}$, do. do. good fair 5¾.

Newyork, 4. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New=York $9\frac{7}{16}$, do. in New=Orleans $9\frac{1}{16}$. Raff. Petroleum 70 Proz. Abel Test in New=York 7,30 Gd., do. in Philadelphia 7,30 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,00, do. Pipe line Certificates per Januar 67. Stetig. Schmalz loko 6,12, do. Rohe u. Brothers 6,45. Zucker (Fair refining Muscovados) 4¾. Mais (New) Januar 60⅜. Rother Winterweizen loko 104⅛. — Kaffee (Fair Rio=) 19¼. Mehl 3 D. 70 C. Getreidefracht 2½. Kupfer per Januar 16,00. Weizen per Dezember 102¼, per Januar 103¼, per Mai 105¼. — Kaffee Rio Nr. 7, low ordin. per Januar 16,42, per März 15,42.

Berlin, 6. Dez. Wetter: Regnerisch.

Newyork, 5. Dez. Rother Winterweizen per Dezember 1 D. 02⅝ C., per Januar 1 D. 03⅝ C.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 5. Dez. Die heutige Börse eröffnete in weniger fester Haltung und mit theilweise etwas abgeschwächten Coursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tedenzmeldungen boten besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft Anfangs gleichfalls ruhig, gewann aber später etwas an Regsamkeit und gleichzeitig zeigte die Haltung etwas festeren Charakter.

Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei ruhigem Geschäft und fremde festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist behaupten, 4proz. Ungarische Gold=Rente fest, Italiener schwach.

Der Privatdiskont wurde mit 5⅛ Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet stellten sich österreichische Kreditaktien nach schwächerem Beginn etwas besser und lebhafter, Franzosen schwach, Lombarden matt, Dux=Bodenbach und Warschau=Wien fester und lebhafter; andere ausländische Bahnen wenig verändert und ruhig. Schweizerische Bahnen Anfangs fest, dann abgeschwächt und schließlich wieder fester. Andere ausländische Bahnen wenig verändert.

Inländische Eisenbahnaktien blieben ruhig und ziemlich behauptet: Marienburg=Mlawka schwächer.

Bankaktien ruhig, die spekulativen Devisen lebhafter, namentlich Diskonto=Kommandit=Antheile und Berliner Handelsgesellschafts=Antheile, sowie Aktien der Deutschen Bank, die etwas niedriger einsetzten, später aber wieder etwas anziehen konnten.

Industriepapiere ruhig und behauptet; Montanwerthe Anfangs etwas besser, später abgeschwächt; Aktien von Kohlenbergwerken lebhafter.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Dez. Das Geschäft in **Weizen** war heute etwas belebter; die Preise für hintere Sichten stellten sich über 1 Mark höher; der Dezember=Termin blieb unverändert. Für die Haltung von **Roggen** bleibt der Mangel an Waare bestimmend. Das herankommende Material wird durch die höheren Bahnfrachten vertheuert. Bei starken Umsätzen war namentlich der Frühjahrstermin bevorzugt und 2 M. höher. Dezember konnte ebenfalls ½ M. gewinnen. **Hafer** bei stillem Geschäft fest. **Roggenmehl** per Frühjahr lebhafter begehrt zu steigenden Preisen; auch nahe Sichten stellten sich etwas höher. **Rüböl** still und wenig verändert. Für **Spiritus** zeigte sich stürmische Deckungsfrage, welche die Preise für alle Termine um ca. 1½ M. steigerte.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogramm. Loko gute Frage. Termine spätere Sichten wesentlich höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 185—196 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 191 Mark, per diesen Monat 191,25 bis 191,75 Mark bezahlt, per Dezember=Januar —, per März=April —, per April=Mai 192,5—193⅞ bez., per Mai=Juni 194—,50 bezahlt, per Juni=Juli —

Roggen per 1000 Kilogramm. Loko gute Frage. Termine höher. Gekündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 182,5. Loko 178 bis 186 Mark nach Qualität. Lieferungsqualität 181,5 M., inländischer 181—182 M., feiner 182,5 ab Bahn bez., per diesen Monat 182—183 bez., per Dezember=Januar 180—180,75 bez., per Jan.=Februar — bez., per April=Mai 171—173,5 M. bez., per Mai=Juni — M.

Gerste per 1000 Kilogramm. Matt. Große und kleine 136 bis 200 M. nach Qualität. Futtergerste 138—150 M.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine höher. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 144 M. Loko 140 bis 157 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 143 M., pommerscher, preußischer und schlesischer mittel bis guter 142—146, feiner 148—154 ab Bahn bez., per diesen Monat 143,75—144 M. bez., per Dezember=Januar —, per Februar=März —, per April=Mai 141,75—142 bezahlt, per Mai=Juni —.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 138 M. Loko 139 bis 147 M. nach Qualität, per diesen Monat 137,75 bez., per Dezember=Januar —, per Februar=März, per April=Mai 1891 130,5 bis 131 M. bezahlt, per Mai=Juni —.

Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 160—200 M., Futterwaare 144—148 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine fest und höher. Gek — Sack. Kündigungspreis — M., per diesen Monat 25,40—45 bez., per Dezember=Jan. 25—,05 bz., per Januar=Februar 1891 —, per Februar=März — bez., per April=Mai 1891 24,10—24,20 bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kg. brutto incl. Sack. Loko —,— M.

Feuchte Kartoffelstärke per diesen Monat — M., per Nov.=Dezember —,— M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loko 23,00 M.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Still. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß — bez., loko ohne Faß — bez., per diesen Monat 58,2 M., per April=Mai 57,2 bez.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. — M. Termine —, Gekündigt — Kilogr. Kündigungspreis — M. Loko — M. Per diesen Monat — M., per Nov.=Dez. — M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 63,9 M. bez., per diesen Monat —, per September=Oktober —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 44,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Ferner gestiegen. Gek. 30000 Liter. Kündigungspreis 44,5 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Dezember=Januar 43,9—45,1 bez., per Januar=Februar 1891 43,9—45,1 bez., per April=Mai 44,5—45,7 bezahlt, per Mai=Juni 44,8—45,9 bezahlt, per Juni=Juli 45,3 bis 46,4 M. bezahlt, per Juli=August 45,8—46,9 bez., per August=September 46,4—47,4 Mark bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 27,50—26,0, Nr. 0 25,75—24,25 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 25,5—25,00, do. feine Marken Nr. 0 u. 1 26,5—25,5 bezahlt, Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. = 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto — Wechsel v. 5.

Amsterdam	2½	8 T.	168,20 bz
London	5	8 T.	20,34 bz
Paris	3	8 T.	80,45 bz
Wien	4½	8 T.	176,45 bz
Petersburg	6	3 W.	235,75 bz
Warschau	6	8 T.	236,30 bz

In Berlin 5½. Lombard 6 u. 6½.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,15 bz
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	80,40 bz G.
Oestr. Noten 100 fl.	177,20 bz
Russ. Noten 100 R.	236,45 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

	Dtsche. R.-Anl.	4	105,20 bz
	do. do.	3½	97,70 bz G.
	do. do.	3	86,50 B.
	Prss. cons. Anl.	4	105,00 B.
	do. do.	3½	98,00 bz G.
	do. do.	3	86,60 B.
	Sts.-Anl. 1868	4	101,60 bz
	Sts-Schld-Sch.	3½	99,75 bz
	BerlStadt-Obl.	3½	95,75 bz G.
	do. do. neue	3½	97,00 bz G.
	Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,00 G.
Pfandbriefe	Berliner	5	115,80 bz
Pfandbriefe	do.	4½	110,40 bz
Pfandbriefe	do.	4	103,80 G.
Pfandbriefe	do.	3½	96,70 G.
Pfandbriefe	Ctrl.Ldsch	4	103,00 bz
Pfandbriefe	do. do.	3½	95,90 3½ 84,75
Pfandbriefe	Kur. u Neumrk. neue	3½	96,10 bz
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Ostpreuss	3½	95,70 bz
Pfandbriefe	Pommer.	3½	96,80 bz
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	Posensch.	4	101,00 G.
Pfandbriefe	do.	3½	96,60 bz G.
Pfandbriefe	Schl. altl.	3½	97,30 G.
Pfandbriefe	do. do.	4	
Pfandbriefe	ldschl.LtA.	3½	
Pfandbriefe	do.	4	
Pfandbriefe	do.do.neu	3½	97,30 bz G.
Pfandbriefe	do. do. I. II.	4	
Pfandbriefe	Wstp Rittr	3½	96,00 bz G.
Pfandbriefe	do.neul. II.	3½	96,00 bz G.
Renten	Pommer.	4	102,00 B.
Renten	Posensch.	4	102,00 B.
Renten	Preuss.	4	102,00 G.
Renten	Schles.	4	102,00 B.
	Bad. Eisenb.-A.	4	103,50 G.
	Bayer. Anleihe	4	104,25 G.
	Brem. A. 1890	3½	96,25 B.
	Hmb.Sts. Rent.	3½	96,00 B.
	do. do. 1886	3	86,00 B.
	do. amortAnl.	3½	
	Sächs. Sts. Anl.	4	
	do. Staats-Rnt	3	87,80 bz G.
	Prss. Präm-Anl	3½	171,00 B.
	H.Pr.-Sch.40T.	—	325,60 bz
	Bad Präm.-An.	4	137,40 bz
	Bayr Pr.-Anl.	4	138 75 bz B.

Brnsch. 20. T.L.	—	103 30 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	135,00 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	131,10 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	131,75 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	27,20 bz
Oldenb. Loose	3	128,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	71,75 kl. 73,20
do. do.	4½	62,20 kl. 63,30
Bukar. Stadt-A.	5	97,30 kl. 97,30
Buen. Air. G.-A.	5	73,00 kl. 73,00
Chines. Anl.	5½	109,00 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	97,25 kl. 97,25
do. do.		
do. do.	3½	91,30 bz
Finnländ. L.	—	
Griech. G.-A	5	91,00 bz G.
do. neue	4	71,40 kl. 71,90
Italien. Rente	5	92,80 kl. 92,90
Kopenh. St.-A.	3½	94,60 G.
Lissab. St. A. I. II.	4	75,40 kl. 75,90
Mexikan. Anl.	6	93,10 kl. 96,90
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	98,00 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	95,00 kl. —,—
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	90,25 bz G.
do. Silb-Rent.	4⅕	78,80 kl. 78,80
do. 250 Fl. 54.	4	120,25 G.
do. Kr. 100 (58)	—	333,25 G.
do. 1860er L.	5	124,00 B.
do. 1864er L.	—	320,50 bz
PesterStadt-A.	6	87,50 kl. 87,50
Poln. Pf-Br. I-IV	5	71,50 bz B.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	68,10 bz G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	86,30 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	102,80 G.
Röm. Stadt-A.	4	88,00 G.
do. II. III. IV.		84,10 bz
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Obl.	6	101,50 kl. 101,80
do. fund. Obl.	5	101,50 kl. 101,80
do. do. amort.	5	99,25 kl. 99,60
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	87,30 kl. —,—
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	—,— kl. 101,60
do. 1889	4	
do. 1880	4	97,20 bz B.
Russ. Goldrent	6	107,30 G.
do. 1884 stpfl.	5	104,60 bz
I. Orient 1877	5	78,40 bz
II. Orient 1878	5	78,10 bz
III. Orient 1879	5	80,20 B.
Nikolai-Obl.	4	97,25 kl. 97,25
Pol. Schatz-O.	4	94,50 kl. 90,30
Prä.-Anl. 1864	5	176,00 G.
do. 1866	5	160,00 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	108,00 B.
do. neue	4½	101,00 B.
Schwedische	4½	
Schw. d. 1888	3½	86,60 G.
do. 1890	3	94,25 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,80 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	92,60 bz
do. Rente	5	87,60 bz G.
do. do. neue	5	87,80 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	98,00 B.
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	23,75 G.
do. do. C.	1	18,35 G.
do. do. 90	4	
Trk. 400 Frc.-L.	—	78,80 bz B.
do. EgTrib-Anl	4½	97,75 bz
do. Tabk-Regie	4	
Ung. Gld-Rent.	4	90,40 kl. 91,70
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,75 bz G.
do. do do.	4½	101,00 B.
do. Papier-Rnt.	5	88,25 B.
do. Loose	—	256,00 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,25 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2⅝	67,00 bz
Altenbg.-Zeitz	$8\frac{4}{15}$	180,10 bz
Crefelder	4½	100,10 bz
Crefld-Uerdng	0	33,00 bz G
Dortm.-Ensch.	3¾	87,20 bz
Eutin-Lübeck	1½	50,60 G.
Frnkf.-Güterb.	½	88,00 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	226,75 G.
Lübeck-Büch.	7¾	163 75 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	115,00 bz
Marnb.-Mlawk.	⅛	53,10 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,30 G.
Ostpr. Südb.	3	80,70 bz B.
Saalbahn	⅛	37,90 bz B.
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar Gera	0	20,00 G.
Werrabahn	3	73,90 bz
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	18½	432,50 bz
Böhm. Nordb.	7	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	76,75 bz
Buschtherader	8	
Canada Pacifb.	3	72,50 bz G
Dux-Bodenb.	7½	230,70 G.
Galiz. Karl-L.	4	
Graz Köflach	7	117,25 G.
Kaschau-Od.	4	75,25 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	89,20 G.
Lemberg-Cz.	6¾	102,00 bz
Oesterr. Franz.	2,70	
do. Lokalb.	4	
do. Nordw.	4¾	96,60 bz
do. Lit. B. Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	29,75 G.
Reichenb.-P.	3.81	76,50 bz
Südöstr. (Lb.)	1⅗	60,00 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,90 bz
Balt. Eisenb.	3	68,25 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	10,44	
Mosco-Brest	3	72,00 bz
Russ. Staatsb.	5	
do. Südwest.	5⅜	83,40 G.
Warsch-Teres	5	
do. Wien.	15	231,10 G.
Weichselbahn	5	77,10 bz
Amst.-Rotterd.	6⅖	162,25 bz
Gotthardbahn	7⅕	161,25 bz
Ital. Mittelm.	5½	110,00 B.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	137,00 bz
Lüttich-Lmb.	0,45	22,60 bz
Lux. Pr. Henri	2,30	60,50 bz G
Schweiz. Centr	6⅗	160,50 bz
do. Nordost	6	
do. Unionb.	5	
do. Westb.		
Westsicilian.	4	67,75 G.

Eisenb.-Stamm-Prioritäten.

Altdm-Colberg	4½	112,25 bz
Bresl-Warsch.	2¼	53,90 B.
Czakat.-St.-Pr.	5	101,50 G.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	4½	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	5½	
Dortm.-Ensch.	4½	110,75 bz G.
MarienbMlawk	5	108,40 B.
Mecklb. Südb.	4	30,00 bz G.
Ostpr. Südbah	5	113,00 bz
Saalbahn	5	
Weimar-Gera	3½	97,20 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

BrslSchwFrb H		
do. Lit. K		
do. do. 1876		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 81	4	
Meckl Fr. Franz	3½	
Nied-Märk III.S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E	3½	
do. Em. v. 1879	4½	
doNiedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	100,00 G.
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	89,10 G.
BuschGold-Ob	4½	103,10 G.
Dux-Bodenb. I.	5	90,60 G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,30 G.
do.	4	98,10 G.
Franz.-Josefb.	4	85,25 B.
Gal KLudwg. g.	4½	87,10 G.
do. do. 1890	4	83,40 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,60 bz
Kronp Rudolfb	4	82,75 G.
do. Salzkammg	4	99,70 G.
Lmb Czernstfr	4	73,80 B.
do. do. stpfl.	4	72,40 G.
Oest. Stb. alt, g	3	83,00 bz
do. Staats-I. II	5	106,00 G.
do. Gold-Prio.	4	99,75 B.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb	5	93,70 bz
do. NdwB. G.-Pr	5	106,00 B.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,40 bz G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	66,50 B.
do. Obligation.	5	104,25 bz
do. Gold-Prior.	4	98 00 B.
Chark.-Asow gar		
Chark. Krem. gar.	5	—,— kl. —,—
Gr. Russ. Eis. gar.	3	—,— kl. —,—
Jelez-Orel gar.		
Jelez-Woron. g.		
Ivang.-Dombr. g.	4½	100,20 bz
Kozlow-Wor. g.	4	92,8[illegible] bz G.
Kursk-Chark. 89	4	92,2[illegible] bz
do. Chark. As. (O)	4	91,90 B.
do. (Oblig.) gar.		
Kursk-Kiew conv	4	92,90 bz
Losowo-Sebast.	5	96,70 bz
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	87,60 G.
do. Rjäsan gar.	4	93,30 bz
do. Smolensk g.	5	100,60 kl. —,—
Orel-Griasy conv	4	91,90 B.
Poti-Tiflis gar.	5	101,80 bz
Rjäsan-Koslow g	4	92,90 bz
Rjaschk-Morozg	5	100,50 bz
Rybinsk-Bolog.	5	95,80 II. 90,90
Schuja-Ivan. gar.	5	100,50 kl. —,—
Südwestb. gar.	4	94,00 G.
Transkaukas. g.	3	82,70 kl. 82,70
Warsch.-Ter. g.	5	101,30 kl. 101,30
Warsch-Wien II.	4	94,80 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	93,50 bz G.
Zarskoe-Selo	5	92,25 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,40 kl. 56,60
Serb. Hyp.-Obl.	5	92,40 G.
do. Lit. B.	5	88,40 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	60,60 kl. —,—
Central-Pacific	5	95,00 G.
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	96,75 G.
Northern Pacific	6	111,00 G.
San Louis-Francisco	6	104,50 G.
Southern Pacific	6	109,75 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	108,50 G.
do. do. II.	3½	105,00 bz B.
do. do. III. abg.	3½	97,40 bz
do. do. IV. abg.	3½	96,00 G.
do. do. V. abg.	3½	92,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	110,50 G.
do. do.	4	100,60 bz G.
do. do.	3½	94,25 bz G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	100,50 bz
do. do. (rz. 100)	3½	93,90 bz
MeiningerHyp Pfdbr.	4	100,50 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,00 bz
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	100,50 bz G.
PrB.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,00 B.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,25 G.
do. do. (rz. 115)	4½	112,90 bz
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,00 G
do. do. (rz. 100)	4	100,20 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,80 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	93,80 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	113,10 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	111,00 G.
do. div. Ser. (rz. 100)	4	100,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,70 bz B.
do. do. do.	3½	94,00 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,20 bz B.
do. do. (rz. 100)	3½	94 60
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	104,00 G.
do. do. (rz. 110)	4½	102,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	99,80 bz
do do (rz. 100)	4	98,50 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	2½	65,80 G.
Berl. Cassenver.	6	136 75 G.
do. Handelsges.	12	155,90 bz
do. Maklerver.	10	135,00 bz
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	12	172,25 G.
Bresl. Disc.-Bk.	7	
do. Wechslerbk.	7	103,50 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	10½	
do. do. junge	10½	154,25 bz
Deutsche Bank	10	156,40 bz
do. Genossensch	8	128,00 G.
do. Hp. Bk. 60pCt.	6¼	111,10 G
Disc.-Command.	14	209,00 bz
Dresdener Bank	11	153,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	80,09 n. 91,25
Internat.-Bank	9	107,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	6	104,75 bz
Leipziger Credit	12	202,75 bz
Magdeb. Priv.-Bk	5⅔	110,10 G.
Maklerbank	9	126,50 bz G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	7½	127,00 G.
Meininger Hyp.-Bank 50 pCt.	5	102,75 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	7	108,25 bz G.
Nationalbk. f. D.	10	126,25 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	81,20 bz
Oester. Credit-A.	10⅝	168,90 bz
Petersb. Disc.-Bk	19	
do. Intern. Bk.	15	
Pom. Vorz.-Akt.	4	101,60 G.
Posen. Prov.-Bk.	6	
Pr. Bodencr.-Bk.	6½	120,00 bz G.
do. Cnt-Bd. 50pCt	10	154,80 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	120,40 G.
do. Hyp. V. A. G. 25 pCt.	8	108,80 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	7½	360,00 G.
do. Leihhaus	10	119,25 bz G.
Reichsbank	7	143,10 bz B.
Russische Bank	6⅕	
Schles. Bankver.	8	122,25 bz B.
Warsch Comrzb.	9	
do. Disconto	8¼	

Industrie-Papiere.

	Allg. Elekt.-Ges.	10	179,00 bz
	Anglo Ct. Guano	12½	150,25 G.
Bauges.	Berl.-Charl.	4	123,75 G.
Bauges.	City St.-Pr.	5	
Bauges.	Dtsche. Bau.	3½	84,00 bz G.
Bauges.	Hann. St.-P.	4	71,00 bz G.
	Bauges. Humb.	8	117,90 bz B.
	Moabit	7	113,50 B.
	Passage	5½	68,10 G.
	U. d. Linden	0	22,00 G.
	Berl. Elektr-W.	10	194,00 bz G.
	Berl. Lagerhof	0	75,75 G.
	do. do. St.-Pr.	5	108,60 G.
	Ahrens Br., Mbt	—	65,75 G.
	Berl. Bock-Br.	—	73,00 bz G.
	Schultheiss-Br	16	274,50 G.
	Bresl. Oelw.	4¾	96,25 bz G.
	Deutsch. Asph.	3	70,00 G.
	Dynamit Trust.	8½	156,90 bz
	Erdmannsd. Sp	6½	94,90 bz G.
	Fraust. Zucker	—	102,60 bz G.
	Glauz. do.	8⅔	106,75 G.
	GummiHarbg.-Wien	29	268,10 G.
	do. Schwanitz	14½	200,00 bz G.
	do Voigt Winde	6	127,00 G.
	do. Volpi Schlüt	6⅛	105,50 G.
	Hemmoor Cem	13	140,50 G.
	Köhlm. Strk.	—	217,00 G
	Körbisdf-Zuck.	5	98,10 G.
	Löwe & Co.	18	304,00 bz
	Bresl. Linke	12	171,50 B.
	do. Hofm.	12	168,25 G.
	Germ-Vrz.-Akt	—	98,00 G.
	Görlitz cv.	13	148,00 G.
	Görl. Lüdr.	13	162,50 G.
	Grusonwrk.	—	152,00 bz G.
	H. Paucksch.	8	
	Schwarzkopff.	16	251,50 bz G.
	Stettin. Vulk.-B	0	168,00 bz G.
	Sudenburg	20	278,10 G
	O.-Schl. Cham.	10	110,00 bz G.
	do. Portl.-Cem	10	123,75 B.
	Oppeln Cem-F.	7	107,90 bz
	do. (Giesel)	10	123,50 B.
	Gr. Berl. Pferdb	12½	254,60 bz
	Hamb. Pferdeb	5	122,50 G
	Potsd. cv Pfdrb	5½	103,90 a 33,00
	Posen. Sprit-F.	4	
	Rositzer Zuck.	7	
	Schles. Cem.	14½	129,10 bz G.
	StettBred. Cem	7	127,50 G.
	do. Chamott.	25	361,00 bz
	Bgw. u. H.-Ges.		
	Aplerbecker	12	188,75 bz G.
	Berzelius	6½	120,80 bz
	Bismarckhütte	18	170,25 bz G.
	BochGussst-F.	—	154,10 bz
	Donnersmrck	4	108,50 a 84,00
	Dortm. St-Pr. A	6	81,40 bz
	Gelsenkirchen	7	173,00 bz B.
	Hibernia	8½	176,80 j 161,20
	Hörd St.-Pr.-A.	—	70,50 bz G.
	Inowracl. Salz	0	39,00 B.
	König u. Laura	11	135,75 bz
	Lauchham. cv.	13	143,00 a 110,50
	Louis. TiefStPr	—	150,00 bz G.
	Oberschl. Bd.	6	91,25 B.
	do. Eisen-Ind.	14	164 00 bz G.
	Redenh. St.-Pr.	7	83,75 bz G.
	Riebeck. Mont.	15	181,25 G.
	Schles. Kohlw.	0	61,00 bz G.
	do. Zinkhütt.	13	201,90 bz
	do. do. St.-Pr.	13	201,00 bz B.
	Stolb. Zk.-H.	2½	67,25 bz G.
	do. St.-Pr.	7½	130,10 G.
	Tarnowitz cv.	0	
	do. do. St.-Pr.	7	69,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.